

Im Lande des Isonzo.

Eine fessam zusammengedrängte Landschaft ist es, die der Isonzo durchfließt, der Fluß, der die Gewässer aus den Bergen, die im Osten die oberitalienische Ebene abschließen, sammelt, und dem Meere zuführt. Da, wo er jung ist, schlägt er sich rauschend, als schäumendes Gebirgswasser durch das dde, zerklüftete und wilde Hochgebirge der Julischen Alpen. Im Tal von Tolmein lächeln dann freundlichere Bilder, üppige Wälder und Wälder ziehen sich an den niedrigen Hängen hin, ja sogar der Wein und der Maulbeerbaum sind bis hierher an sonnige und geschützte Stellen vorgebrungen. Zwischen dem Höhenzug des Monte Majatur und dem Ternoaner Wald durchbrechend, tritt der Fluß in das blühende Hügelland bei Görz hinaus. Dieser Uebergang erfolgt überraschend. Noch nicht ganz 5 Kilometer von Görz glaubt man sich tief im Gebirge. Raufend schiebt der Strom, der hier einen Seitenarm, die Dria, aufnimmt, in einem Kanal, den er sich durch die Felsen einer feinen Kasse vorgelagerten Barre gefressen hat, als prachtvoller Wasserfall hinunter. Plötzlich öffnet sich dann der Blick und frei schweift das Auge bis zum Meere hinüber. Zur Linken streicht der Ternoaner Wald südöstlich auf das Tal der Wippach zu und jenseits der Wippach schiebt sich der Karst wie ein mächtiger Kiesel, der den Zugang nach Istrien verwehrt, in das Flachland gegen den Isonzo heran. Während der Karst, kahl, verbrannt und wasserarm, unter der brennenden Sonne glühend und dann wieder von der berücktesten "Bora" durchbraust, keinen Baumwuchs aufweist, bedeckt den anderen der beiden das Isonzogegebiet abschließenden Gebirgszüge, das Ternoaner Gebirge, ein riesiger Forst. Mächtige Stämme erheben sich in den weiten, unbewohnten Waldungen. Von hier sind früher die für die Kriegsschiffswerften Oesterreichs benötigten Hölzer herbezogen worden; Baumriesen von 160 Jahren wurden dazu verwendet. In den tiefen Klüften und Schründen, die häufig vorkommen, sammelt sich der Schnee in ungeheuren Massen an. Unter dem eigenen Druck fest zusammengepresst, wird er zu Eis; auch im Sommer schmelzen die großen Eismassen nicht, und die Kuscheute dieser riesigen natürlichen Eisgruben versorgt das ganze Küstenland mit Eis, ja darüber hinaus soll es sogar noch exportiert werden.

Gleich reich an landschaftlichen Reizen, wie an Fruchtbarkeit ist das Hügelland, "Coglio", deutsch "in den Eden", genannt, das sich halbmondförmig von Cormona zu Füßen des Gebirges bis nach Görz und dann weiter das Tal der Wippach hinaufzieht. Hier gedeiht alle Brotfrucht, besonders Reis wird viel gebaut, ferner feineres Gemüse, die Aube, die hier sowohl in Beimgärten, als auch nach annuitiger, antiker Sitte von Ume zu Ume in Verbänden sich hingehend, gezogen wird. Ebenso ist die Seidenzucht verbreitet und mit ihr der Maulbeerbaum. Der Coglio ist berühmt durch seinen ausgedehnten Weinbau und das ausgezeichnete Obst, das er hervorbringt. Der Delbaum und der Lorbeer sind bis hierher vorgebrungen, und schlaffe Zypressen zeichnen ihre malerische Silhouette in den Gärten ab; es gibt sogar Stellen, an denen der Granatapfelbaum sich hält. Die Höhenzüge bedecken stattliche Eichenwälder, an die sich große Kastanienhaine anschließen. Das Land mit seinen heiteren Hügeln erinnert an die schönsten Stellen der toskanischen Landschaft. Nach Süden hinab sieht man, im Sonnenstimmer verschwindend, die Ebene, deren Gesichtskreis immer wieder nur von Zypressen, schlanken marmornen Kirchtürmen und Pinien unterbrochen wird. Am anziehendsten tritt der Charakter des Gebietes an seiner Westgrenze in der Gemarkung der romantisch gelegenen Stadt Cormona hervor. Ebenso hat auch Görz nicht umsonst den Namen der "Gartenstadt" erhalten. Weiter südlich wird dies Hügelland mit seinen langgezogenen, wellenförmigen Höhen, deren Spitzen von Ortschaften und Kirchen besetzt sind, von der Tiefebene abgelöst. Hier liegt, gegen den Karst hin Gradisca, geschichtlich ein vortrittener Ort und eine wichtige Festung, die im Besitze des Kriegsglücks bald Venezianer, bald Kaiserliche in ihren Mauern sah. Die Tiefebene zeichnet sich vor allem aus durch die üppige Fruchtbarkeit der wohlfühlwärtigen Gegend. In zierlichen Reihen ziehen die Maulbeerbäume die Furchen entlang, welche durch die dazwischen auf Umen und anderen Bäumen hoch emporragenden Weinreben zu einer grünen Mauer verbunden werden, während der breitblättrige Reis mannshoch die Felder überragt. Freilich, ein grümmiger Feind der Tiefebene sind die Flüsse mit ihren bald wasserarmen, bald von Hochwasser gefüllten Betten, die ewig wandern, bald Sümpfe bilden und fruchtbares Land unter Gesteinstrümmern und Sand begraben. Die Küste verlandet, Lagune und Sumpf bedecken weithin die Küstenstriche, eine Brutstätte des Fiebers, aber auch zugleich ein Paradies der Wasservögel. Die zunehmende Verflachung hindert das Emporblühen eines größeren Hafens. Einst lag ein solcher westlich vom Isonzo, an dem flüchtigen Ratisa: Aquileja, eine blühende große Stadt und Hafen der

byzantinischen Flotte, jetzt ein Städtchen von nicht ganz tausend Einwohnern, im Innern des Landes liegend und nur durch ewig verfallende Kanäle für ein kleines Dampfboot noch erreichbar. Das Bild der Küstengegend bietet einen melancholischen Reiz. Längs der Kanäle stehen arme Strohütten, vor denen Reize trocken. Weiße Schilfgründe dehnen sich mit gelben Wasserflächen, hier und da in der Ferne leuchtet ein orangefarbenes Segel, dort steht der letzte Baum, eine zerkaute Pinie auf gelber Düne und hinter ihr strahlt das tiefe Blau des Meeres mit seinen Schaumstreifen. Auf einer Insel in der Lagune liegt Grado, ein kleiner Hafen für Schiffe mit geringem Tiefgang, der nach dazu durch eine Sandbarre vor dem Eingang schwer zugänglich gemacht ist. Grado ist Seebad: ein langer schöner Sandstrand mit starkem Wellenschlag erlaubt ihm, mit dem Rido in einen bescheidenen Wettbewer zu treten.

Kleines Feuilleton.

Des Heidjers Rückkehr zur Vätersttte.

Eigentümliche Zustände haben sich infolge des Krieges in der Lüneburger Heide entwickelt. Der hannoversche "Volkswille" gibt eine anschauliche Schilderung davon:

Ber steht durch die in der Kriegszeit doppelt stille Heide wandert und in wellabgelegenen Bauernhäusern Einsicht hält, gewinnt den Eindruck, als wäre das Land der Weltgeschichte um mindestens hundert Jahre zurückgestellt und wir lebten etwa am Ausgange des 18. Jahrhunderts. Dies Wunder hat der Krieg mit seinen wirtschaftlichen Folgen vollbracht, die den Heidebauern gezwungen haben, auf so manche "Erzungenenschaft" der Neuzeit zu verzichten und zu den Lebensgewohnheiten der Vorfahren zurückzukehren.

Einen großen Einfluß auf die Lebensweise des Heidjers hat die — Brotkruste ausgeübt. Für den leiblich angestrengt arbeitenden Landbewohner ist das Quantum Brot, das ihm auf Grund der Brotkruste zusteht, oft zu gering. Er war deshalb gezwungen, sich nach Ersatzmitteln für Brot umzusehen, und da fiel sein Blick auf die in Vergessenheit geratene Hirse und namentlich Gröhe. Er erinnerte sich, daß auf dem Boden in verstaubter Erde sich noch ein "Pümpel" befand, in dem durch Stampfen aus dem Buchweizen die nahrhafte Gröhe hergestellt wird, und er entsag ihm seiner Vergessenheit. So steht man jetzt überall in der Heide die Pümpel wieder in Tätigkeit, und auf dem Morgenländisch erscheint wieder wie in alten Zeiten der schwarzhafte Buchweizenpflanzchen, der von alt und jung gern gegessen wird.

Auch in der Beleuchtung ist der Heidjer gezwungen, zu Mitteln zu greifen, die längst als für die Zeiten abgetan gelten konnten. Zwar haben die Heidebauern ihre elektrischen Arme weit in die Heide hinausgestreckt, und mancher Hof erstrahlt abends in hellem Glanze; die augenblicklich des Lichtes am bedürftigsten ist. — Aber nicht allein Nahrung und Licht hat durch den Krieg eine erstaunliche Wandlung erfahren, auch die Kleidung und ihre Herstellung ist durch ihn in Mitleidenschaft gezogen. Die Bäuerin hat gefunden, daß die am Spinnrad gesponnene Wolle die billigsten und besten Strümpfe und Unterleider gibt; sie hat daher das Spinnrad, das lange unbenutzt auf dem Boden stand und von Spinnweben eingespinnen war, wieder herbeigeholt und sitzt nun des Abends spinnend in der Stube, in Gedanken an ihre Lieben im weiten Felde. Der Erfolg dieser vortellichen Tätigkeit, die man fast in jedem Bauernhaus beobachten kann, ist dann eine schöne Menge dauerhafter Strümpfe für unsere Krieger. Zum Spinnrad hat sich der Webstuhl gestellt, der ebenfalls lange Jahre im stillen Bodendunkel ein vertrautes Dasein geführt hat. Ja, der Handwebstuhl läßt vielerorts in der Heide wieder seine zarte Musik erklingen, und auf ihm wird ein Linnen gewebt, so schön und stark, wie es unserem Geschlecht bald zur Sage geworden ist. Die teuren Lederpreise haben schließlich bewirkt, daß alt und jung zu den Holzschuhen zurückgekehrt sind, und lustig erklingt ihr "Klipp, klapp" in Haus und Straße.

Alles dies: Kienfadel und Kranzkel, Gröhe und Spinnrad, Webstuhl und Holzschuhe als tägliche Begleiter des Heidjers klingt wie ein Märchen, und doch ist es Wirklichkeit geworden, Wirklichkeit gerade in einer Zeit, die auf ihre technischen Erfindungen und Erzeugnisse besonders stolz war.

Einer der ersten, die ich besuchte, war naturgemäß Herr Richard Didinon, der Besitzer von fünf Silbergruben, den Exzefforminen, und anerkannt der reichste Mann des Distriktes. Und wer beschreibe mein Erstaunen, als ich den Gatten meiner Diana, den ich nur flüchtig in der Abenddämmerung meiner Ankunft in Daraca gesehen, vor mir stehen sah! Ich verlor für einen Augenblick fast die Sprache. Didinon nahm sich meiner in der zuvorkommensten Weise an und ließ es sich nicht verdrießen, mich Neuling in alle Geheimnisse seines Betriebes einzulassen.

Da sein verhältnismäßig wohlhätiger eingerichteter Heim mich berechtigterweise auf das freundliche Walten einer Hausfrau schließen lassen mußte, fragte ich schließlich ganz ungeschuldig nach Frau Didinon, worauf er erwiderte, seine Frau sei auf einem kurzen Besuche in Stadt Mexiko. Seine rasche Antwort ließ aber erkennen, daß er dieses Thema nicht weiter ausgeprochen zu wissen wünschte.

Seitdem habe ich Didinon nicht mehr aufgesucht; aber während ich andere Besuche im Distrikte machte, kehrten meine Gedanken und selbst meine Blicke oft zu seinem Hause zurück, als gäbe es da irgend etwas unsagbar Schönes zu entdecken.

Mit meinen rasch gesammelten Erfahrungen wäre es nicht gar so schwer gewesen, unsere Minenbauten auszuführen, wenn uns nur reichere Mittel zur Verfügung gestanden hätten. Indessen macht gerade das die Aufgabe interessant; mit dem geringsten Aufwande eine gewisse Leistung zu vollbringen, das ist das ewige Problem des Lebens.

So habe ich wochenlang über Entwürfen, in Unterredungen und Unterhandlungen mit Stuart und Ward zugebracht, und endlich waren wir so weit, daß der Bau beginnen konnte.

Die erste Beschränkung, die wir uns auferlegten, war die Abmessung der täglichen Förderung. Selbstverständlich würde, wenn wir uns von vornherein auf einen großen Ertrag einrichteten, die Anlage verhältnismäßig wohlfeil; jedoch welche Ausbeute können wir erwarten? Wir tappen ja alle in vollkommener Dunkelheit; Stuart dringt immer weiter in seinen Berg hinein, aber an die Erzlager ist er noch nicht gekommen, und all seine Annahmen sind nichts weiter als die Hoffnungen eines sanguinischen Optimismus; er spricht nur von fünfhundert Tonnen täglich, lediglich weil einige andere sehr reiche Minen Mexikos eine solche oder sogar eine stärkere Förderung haben. Warum die Maria Carmen weniger leisten sollte, sei nicht einzusehen, meint er.

Allerdings hat Stuart einen wichtigen Zeugen auf seiner Seite: den alten Lobar. Je weiter das Werk vorwärts

Ernährungsreform und Gebiß.

Die Einsicht von der großen Wichtigkeit eines gesunden Gebisses hat sich durch die Mahnrufe der Aerzte in der letzten Zeit weit und breit eingebürgert. Besonders die Einrichtung von Schulzahnkliniken ist es gewesen, welche großen Nutzen stiflet, indem sie die ersten Anfänge der Zahnkrankheiten frühzeitig erkennt und ihr Fortschreiten verhindert. Aber die unter den Menschen immer mehr überhand nehmende Zahnverderbnis kann durch diese Maßnahmen doch nicht allein beseitigt werden. Vielmehr muß man, um radikale Abhilfe zu schaffen, das Uebel an der Wurzel anfassen. Die Degeneration des Gebisses, die sich im Fortschreiten und frühem Ausfall der Zähne äußert, scheint nach den Ansichten neuerer Forscher mit der Veränderung der Ernährung zusammenzuhängen. Man hat in zoologischen Gärten beobachtet, daß die dort gehaltenen wilden Tiere nicht selten an Karies erkranken, während die Gebisse der freilebenden Tiere intakt bleiben. Auch die Zähne der Naturvölker zeigen dieses Verhalten im Gegensatz zu denen der Kulturvölker. Wildlebende Tiere und Naturmenschen leben im wesentlichen von roher, grober Kost. Mit den Fortschritten der Zivilisation gehen die Menschen zu weichereren Kostformen über. Alle Bestrebungen gehen dahin, die Nahrungsmittel zu zerkleinern und zu erweichen. Dies mag für die Ausübung der Nahrungsmittel größere Vorteile bringen, für die Zähne ist es dagegen von Schaden. Die Kiefer und die Zähne werden dabei entlastet, sie brauchen bei der heutigen Lebensweise nicht mehr so viel zu leisten als früher; deswegen wachsen die Kiefer weniger oder verfehrt, die Zahnalveolen verkrümmern, die Zähne werden locker und fallen aus. Größere Nahrungsmittel dagegen wirken, wie der Breslauer Zahnarzt Dr. K. u. n. e r t in der Deutschen Monatschrift für Zahnheilkunde* ausführt, durch den schmerzhaften, reinigenden Einfluß, den sie auf die Zähne ausüben, geradezu das Entstehen einer Karies verhütend. Die Bestrebungen zur Kräftigung des Gebisses härtere und schwerer zu kauende Nahrung zu verwenden, stehen übrigens im Einklang mit den Tendenzen der modernen Ernährungsreform, mit der in Form des stark vermahlenen Kriegsbrottes die bittere Notwendigkeit uns bekannt gemacht hat. Sonst, bei der gewöhnlichen Vorkweise, ging uns die Karies völlig verloren, die viel Eiweiß und wichtige mineralische Nährsalze enthält. Ebenso verhält es sich mit den anderen Cerealien wie Gerst, Reis, die alle nach Möglichkeit geschält und so ihrer Nährkraft beraubt genossen wurden. Von der Nährkraft reicherer Gemüsekost ist man zu der Nährkraft ärmeren Fleischkost übergegangen. Dieses Manko an Eisen, Kalz, Magnesia und Natriumsalzen übt einen ungünstigen Einfluß auf die Entwicklung des gesamten Organismus, insbesondere aber auch auf einzelne Organe wie die Zähne aus. Wenn die Bestrebungen nach einer Reform der Ernährung in der Zukunft Berücksichtigung finden, so werden sie auch zur Entwicklung guter und harter Zähne führen und damit die große Gefahr beseitigen, die dem Wohle des Organismus von seiten kranker Zähne droht.

Notizen.

— Vorträge. In der Urania wird am Donnerstag Prof. Flam in einem einmaligen Vortrag über "Die Seemachtmittel unserer Flotte" halten. An allen übrigen Tagen der Woche gelangt der Vortrag "Krieg und der Krieg" zur Darbietung.

— Theaterchronik. Das Deutsche Theater schließt seine Spielzeit am 31. Mai, weil einer der Hauptdarsteller von der Militärbehörde nur bis zum 1. Juni erlaubt ist. Am 1. September sollen alle drei Bühnen wieder eröffnet werden. — Im Deutschen Künstler-Theater beginnt Dienstag ein Sommergastspiel unter der Direktion Victor Holländer mit dem musikalischen Schwank "Die Schöne vom Strand".

— Ein Theater, das volle Sagen bezahlt. Das Erfurter Stadttheater hat am Schluß der Spielzeit die vorgenommenen Gehaltskürzungen voll nachgezahlt, da der Theaterbesuch ein sehr guter war.

— Heirat durch Stellvertretung. Ein neues französisches Gesetz ermöglicht es den Soldaten zu heiraten, während sie an der Front sind. Allerdings muß die Ehe ohne den richtigen Bräutigam, durch einen Stellvertreter, geschlossen werden. Die erste derartige Hochzeit fand vor wenigen Tagen im Rathaus des Pantheon-Bezirks statt. Die Feier verlief sehr still. Der Soldaten-Bräutigam hatte einen Freund als Vertreter geschickt, der die Frage des Bürgermeisters: "Sie behaupten, daß M. L. Ihnen die gerichtliche Vollmacht übertrag, zu erklären, daß er gewillt ist, Mlle. R. zur Frau zu nehmen", mit "Ja, beantwortete. Nachdem die Braut mit leiser Stimme ihre Einwilligung gegeben hatte, war die Heiratsfeierlichkeit beendet.

Die Erweckung der Maria Carmen.

15] Von Ludwig Brinkmann.

Meine Bauten sind die Vorarbeiten zur Einrichtung eines hochmodernen maschinellen Betriebes. Das erscheint nicht gar so schwer, zumal ich den besten Teil der vergangenen Wochen damit zugebracht habe, mir ähnliche Einrichtungen in der Umgebung von Labiche und Daraca anzusehen. Und dankbar erinnere ich mich der Gastfreundschaft, die mir die Leiter der Bergwerke im Distrikte gewährt haben; sie weithin mich in alles ein, was ich nur zu wissen begehrte, führten mich durch ihre Maschinenhäuser, ihre Mühlen, ihre Schlammereien und in ihre Gruben hinein. Sie boten mir auch die Gastfreundschaft des Hauses, die mir nach langen Monaten vollkommener Einsamkeit in der glühenden Wüste so sehr wohlthuend war. Die Zeit meiner Studienritte machte mich geradezu glücklich; ich streifte nicht, wie sonst mit Stuart, in menschenleeren Wildnissen des Gebirges einher, sondern durchquerte die weiten Flächen des Tales von Daraca, des Kleinodes unter Cortez' Juwelen, und suchte die Menschen da auf, wo sie arbeiten, wo sie leben. — Ach, man darf nicht allzu lange in der Einsamkeit weilen, man wird freudlos und freudlos. — Es war mir alles neu, alles interessant, wie diese hochgewachsenen Menschen aus Massachussetts oder Ohio ihren Geschäften nachgehen, wie sie schaffen und spekulieren, wie sie ihr privates Leben den ungewohnten Daseinsbedingungen der tropischen Wildnis anzupassen suchen. Und ich fand, daß wir, Stuart, Ward und ich, im Hause der Maria Carmen den anderen Berufsgegnossen an häuslichem Komfort kaum nachstanden; es sah schier bei allen ebenso wild aus wie bei uns; mein kleines Privatimmer erscheint mir gegen alle anderen Behausungen, die ich sah, von einer fürstlichen Eleganz. Und selbst wo Frauen ihres Amtes im Hause walteten, war kaum ein Unterschied zu bemerken. Ja ja, die Amerikanerinnen! Man muß alle landläufigen europäischen Vorstellungen und Begriffe beiseite lassen, wenn man sie verstehen will! Ich habe einige reizende Frauen auf meinen Studienreisen kennen gelernt, farbenprächtige Schmetterlinge in der Wüste, aber auch nichts mehr als eben — Schmetterlinge.

Doch den schönsten und mir interessantesten dieser Sommervögel habe ich nicht gesehen: in eine Amerikanerin; trotzdem ich einige Male in ihrem Hause weilte.

Schreitet, mit desto ängstlicherem Eifer lauschen wir alle den längst bekannten Berichten des grauhaarigen Indianers. Wenn wir drei des Abends auf der Bank vor dem Minenhause sitzen, unsere Pfeifen rauchen und uns ein kleines Wortgeflüster liefern, ereignet sich manchmal eine fast aufregende Szene: Stuart springt plötzlich auf, läßt Lobar herbeikommen und fragt ihn aus; und der alte Mann beginnt dann weitläufig zu erzählen, wie alles vor sechs Jahren ausgefallen hat, und verfolgt den Gang der erzählenden Schichten mit stolzen Handbewegungen in großartiger Pose. Wir fällt dabei stets eines auf: die Berichte des alten Lobar, die ursprünglich nur von großer Unentschiedenheit und Allgemeinheit gewesen, werden mit der häufigen Wiederholung immer klarer und deutlicher und durch allerlei Detailwerk, von dem der Mann früher niemals gesprochen, mehr präzisiert; von allen Dingen aber mehrten sich in seinen Erzählungen die Anzeichen, die glückverheißende Verhältnisse im Innern unseres Berges verkünden.

Wenn ich dann die schwarzen Fledermäuse unter dem grünblauen Himmel dahinflattern sehe, beschleicht mich wohl trotz solcher hoffnungsfrohen Ausichten ein dunkles Gefühl von Sorge. Es mag meine lebhafteste Phantasie die Hauptschuld daran tragen, wenn ich manchmal ein hinterlistiges Komplott wittere, das die Indianer ausgebeutet haben, um ihre amerikanischen Feinde in eine schneide Falle zu locken, wenn ich fürchte, sie lassen uns durch Lobar märchenhafte Reichtümer in einem Loch vorbiegeln, das nichts als unendlich viel Wasser und taubes Gestein enthält. Aber wenn wir auch Gut und Blut darüber verlieren, auf jeden Fall wäre es ein spannendes Abenteuer, das mitzuerleben mich fast reizen könnte.

Wenn ich indessen den Freunden solche melodramatischer Ideen mitteile, pflügt Stuart hell aufzulachen. Er meint, er kenne seinen Lobar denn doch besser; der hätte nichts vom finsternen Verschwörer an sich; und was die immer größere Deutlichkeit seiner Angaben betrifft, so sei das nur natürlich; nach einem Zeitraum von zwei Menschenleben frische sich das Gedächtnis nur ganz allmählich auf. Und er will mit Feuereifer an arohartige Vorbereitungen herangehen.

Ward und ich selbst sind viel vorsichtiger, und um nicht mit Powell in Konflikt zu geraten, entschließen wir uns, alle Maßregeln zunächst für hundert Tonnen täglicher Förderung zu treffen. Wenn wir die erreichen, wird sich die Maria Carmen schon genügend rentieren und dann kann ja ernstlich an Erweiterungen herangegangen werden.

(Fort. folgt.)



Nächste Abfahrten
 von **Amsterdam nach Süd-Amerika**
 (La Coruna, Vigo, Lissabon, Pernambuco, Bahia, Riode Janeiro, Santos, Montevideo u. Buenos Aires)
Schnelldampfer: Tubantia, 9. Juni
 und weiter alle 14 Tage.
 Frachtdampfer-Expeditionen nach Bedarf.
 Auskunft durch den
KÖNIGLICHEN HOLLÄNDISCHEN LLOYD, AMSTERDAM
 oder in
Berlin: Passage-Agentur D. A. Vonk, 70 Unt. d. Lind., NW7
 Telegramm-Adresse: Realloyd Telefon: Zentrum 11881

Nervenschmerzen und Rheumatismus.
 fand nach 6 Jahren Linderung von den unfagbarsten Schmerzen.
 Herr J. S. in Hildesheim schreibt: „Ich kann Logal-Tabletten als erstes Mittel ansprechen, welches mir in meinem seit 6 Jahren bestehenden Rückenmarkleiden Linderung von den unfagbarsten Schmerzen gebracht hat, nachdem ich zahllose andere Mittel vergeblich angewandt hatte.“ — Ähnlich berichten viele andere, welche Logal nicht nur bei Nervenschmerzen, sondern auch bei Rheumatismus, Gicht, Jicht anwandten. Herzlich glänzend begutachtet. Alle Apotheken führen Logal-Tabletten.

Großer Ausverkauf
 von sämtlichen **Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren.** 41/10*
Gustav Schoder, Goldschmiedemstr., Oranienstr. 155/156.

Smith Premier Schreibmaschinen
 Frühere Mod. 4, 5, 6, 9, vollkommen renoviert, früher bis Mk. 500.— **jetzt billiger,** in allen Preislagen von Mk. 125.— an. **Garantieschein mit Faktura.** Verlangen Sie schriftl. Offerte unter Angabe, welcher Preis angelegt werden soll.
Smith Premier Schreibmasch.-Gesellsch.
 Berlin W, Friedrichstr. 82.

Heines Werke
 3 Bände 4 Mark
 Buchhandlung Vorwärts

Persil
 wäscht schnell und leicht
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

S. KALISKI
 Spezialhaus für
 Brenner-Kinderwagen
 Primissima-Bettstellen
 zu billigen Kassapreisen.
 Nähmaschinen aller Systeme, auch auf Ratenzahlung. Chausseestrasse 80, Wilmersdorfer Str. 131, Belle-Alliance-Str. 4, Prinzessstr. 45, Grosse Frankfurter Str. 144.
 Spandau, Havelstrasse 20.

Reste Damen-Tuche, schwarz u. farbig, Konfektion
 Kostüm-Stoffe in Kammer, Eolonne, Cheviot usw. Buckskins z. Herren- u. Knab.-Garderober, Seidenstoffe, Sammet, Futterstoffe all. Art, Besatzart.
Konfekte, Paletots, Staubmäntel, Jacketts, Regonpaletots und Pelarinen, Kostümhüte, Maßanfertigung unter Garantie für guten Sitz.
C. PELZ Kottbuser Strasse 5
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 9884

Verkäufe.

Gardinen! Spotbillige Ausnahmepreise! Garnituren mit Luerbehang: 3,85, 4,85, buntfarbige Glimmer-Garnituren: 5,50, 6,85, Edelgardinen, Fenster: 1,95, 2,65 usw. Vorhanggardinen 1,45. **Wolfs Teppichhaus, Dresdenerstr. 8 (Rottbuschplatz),** Vormärtsleiter 10 Proq. Rabatt! 262*

Monatsanzüge und Sommerpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpusente Figuren. Neue Garderobe zu ständigen billigen Preisen, aus Handarbeiten verfallene Sachen laufen man am billigsten bei **Rag, Muladstr. 14.**

Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Vortiere, Steppdecken, Tischdecken, Diwanddecken, sehr billig. **Vormärtsleiter 5 Proq. Rabatt.** **Teppichhaus Brunn, Gadescher Markt 4 (Bahnhof Börse).** 244/4*

Eis zum Baroneinfrost im Hand- leibhaus Hermannplatz 6. Großberlin allerbilligste Einkaufsquelle. Spotbilliger Bettentwurf, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldwaren, Safettanzüge, Sommerpaletots, Herrenhosen, Vorhanggardinen, Damen- garderoben, Aussteuerstücke, Daunendecken, Verkleidungsbett. **Bedermann's Kaufgelegenheit Hermannplatz 6.**

Monatsanzüge, nur wenig getragen, Paletots, Hosen, Gesellschaftsanzüge werden spotbillig verkauft. Die elegantesten Anzüge sind teilweise billig zu haben. **Wohlfelmann's Filina.** **Rag Weiß, Große Frankfurterstr. 88.**

Wintwäscherei, Jober, Sigismann, Babowannen, Waschtöpfe, Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47, Telefon 5 Proqent. 48*

Teppich-Thomas, Oranienstr. 44 spotbillig farblichste Teppiche, Gardinen. **Vormärtsleiter 5 Proqent Extrarabatt.** 810*

Zeiserianarien, tourenreich, Kühl, Schönberg, Bahnstr. 43, parterre. 798

Monatsgarderoben-Haus verkauft spotbillig erstklassige, wenig getragene, fast neue Jacketanzüge, Gehrockanzüge, Smoltinganzüge, Frackanzüge, Hosen, Paletots, Gummihosenanzüge, gestreifte Feinleider, Bauanzüge, großes Lager. **Halspern, Rosenhägerstr. 4, kein Ladeneingang. Nur eine Treppe.**

Abseinerpumpen, Sauger, Röhre, Röhre billig, gebrauchte Pumpen, Leihrohre, Ersatzteile. Hoff, Adlerstr. einmündig.

Vorjährige Herrenanzüge aus feinsten Stoffen 14-18 Mark, Paletots 12-36, Feinleider 4-10, Vorhanganzüge, Paletots sehr billig. **Deutsches Garderobehaus, Große Frankfurterstr. 116 I. Sonntag geöffnet.** 724*

Monatsgarderobe, wenig getragen, neuwertige Jacketanzüge, Kostanzüge, Paletots, Hosen, spotbillig. Friedländer, Auguststr. 64. 108

Umgebauter Hofas 55, 65, 75, 85, 95, Englische Bettstellen 35, 45, Tapetierarbeiten, Stargarderobe 18. 398*

Wäbel-Gelegenheitsläufe aus Verleierungen, Schränke, Vertikals, Ankleidebügel, Bettstellen, Nachtschalen, Schreibtische, Gabelstühle, Truhen, Büttel, Bücherregale, Teppiche, Uhren, Kronen usw. **Enorm große Auswahl kompletter Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Salons, Küchen billiger als überall. Hans Lemmer, größtes Möbelhaus für Gelegenheitsläufe, Lottstr. 55, IV. Etage, Rosenhägerstr. 418***

Nur im Kriege diese Preise, nie wiederkehrend. Kleiderläden, Vertikals mit Verplattung 42, Bettstelle englisch mit Matrize 45, großer Teppich 29, Kuchbaum-Diplomat 56, komplette Küche 66, Ankleidebügel mit Spiegel 68, Ausziehisch mit Verbindung 28, Holzschleife mit Marmor 28, Kommode 20, und viele Einzelstücke für jeden annehmbaren Preis. **Ohrlid, Alte Schönhauserstr. 32.**

Vormärtsleiter! Bitte ich vor feinem Möbelkauf um Besichtigung meiner sehr wertvollen Ausstellungen. **Nielsen-Auswahl aller Möbelarten, billige Preise. Katalog „V.“ gratis. Berliner Möbelhaus, nur Süd- osten, Staligerstr. 25. 148***

Bequeme Teilzahlung bei möglicher Anzahlung, Möbelkauf, Braunerstr. 160, Eingang Anklamerstr. 228, Rosenhägerstr. 57, vorn III. (Gewerblich.) Händler vertreten.

300 Mark verkaufe neue, muntere Kuchbaum geschmückte Wohnungseinrichtung, prachtvolle Küchensattel 70, direkt Möbelhändler Lehmer, Große Hamburgerstr. 4. 1795*

Kaufgesuche.

Zahngebisse! Bruchgold! Silber-, Stahl-, Platinabfälle, Duedsilber, Stanniolpapier, Kupfer, Messing, sämtliche Metalle höchstzahlend. **Schmelze Christianat, Adveniderstr. 20a (gegenüber Mantelstr. 17).** 273*

Kupfer! Messing! Aluminium! Nickel! Zinn, Zink, Blei, Duedsilber, Stanniolpapier, Platinabfälle, Zahngebisse, Goldschmelze, Silberabfälle, Höchstpreise! **Metall-Schmelze Gohr, Braunerstr. 25 und Reußstr. 27/6.**

Platinabfälle, Zahngebisse bis 50,00, Goldschmelze, Silberabfälle, Treffen, Duedsilber, Stanniolpapier 3,00, Kupfer bis 185, Messing bis 130, Zinn, Nickel, Aluminium, Zink, Blei, Höchstpreise! **Edelmetall-Einkaufsbureau Weberstr. 31 (Telephon, Abholung.)** 78*

Fahrradkauf, Vintenstr. 19.
Platin, Goldschmelze, Silberabfälle, Zahngebisse, Stanniol 2, Duedsilber, Platinabfälle, Höchstpreise! **Edelmetall-Einkaufsbureau Weberstr. 31 (Telephon, Abholung.) 78***

Kaufe Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, Nickel, Rotkupfer, Messingabfälle, alle Metalle, höchstzahlend. **Schmerer, Langstr. 19. 111**

Klimerale, Messing, Kupfer usw. kaufen zu Höchstpreisen **Gieherei Hentschel u. Stephan, Dresdenerstr. 80.**

Schlafstellen.

Möbliertes Schlafzimmer, Warmwasser, Bad, 16,00. **Bühner, Reußstr. 12, Idealpassage, Reichstr. 8, Aufgang 12. 7101**

Möbliertes Zimmer, ein- oder zwei Herren oder Damen. **Adalbertstr. 88, III links. 717**

Möbliertes, möbliertes Vorderzimmer, einseitig, vermietet **Brandt, Staligerstr. 4 III. 45/19**

Möblierte Schlafstelle, Pradelein, 12 Mark mit Frühstück. **Göhner, Friedrichstr. 250. 17945**

Möblierte Schlafstelle, Schreibstisch, 12 Mark. **Glas, Brüderstr. 40. 7151**

Möblierte Schlafstelle für Herrn, vorn, 10 Mark. **Reußstr. 12, III rechts. 7151**

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.
Junger kräftiger Mann, 21 Jahre, sucht Arbeit. **Bitte Offerten mit Lohnangabe **Brangelstr. 27, Blotz. 717****

Stellenangebote.
Schmiede und Schlosser für **Mittelschloß stellt ein **Ed. Guis, Berlin-Tempelhof. 429*****

Schlosser auf Gitter und Konstruktion sowie **Bandbeschlag verlangt **Bogel, Schönberg, Monumentenstr. 38. 17815*****

Steinmetz, tüchtiger, zum **Verlegen von **Erdbegräbnissen und Grabdenkmälern **sofort gesucht. **Dauernde Arbeit **zugewiesen. **S. Weig, Weihen- ste, Lothringenstr. 8. 7************

Schloffer Fabrikarbeiter
 werden **sofort** gesucht. **Weldungen **Montag **vormittags **zwischen **10 und **11 Uhr.************

Panzer Aktiengesellschaft
Badstraße 59.
50-60 Arbeiter
 werden **für **sofort **bei **hohem **Lohn **für **Geschoßfabrikation **gesucht.****************